

Gegen das vergessen

Ausstellung erinnert an jüdische Schüler der KDS



Schüler des Ethikkurses stellten einige Einzelbiografien der ehemaligen jüdischen Schüler vor. Fotos: Ling

Von PHILIPP LING

Bad Hersfeld. Eine besondere Gedenkstunde fand am Montag anlässlich des internationalen Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus in der Konrad-Duden-Schule statt. Dabei wurde die neue Dauerausstellung „Sie sind hier zur Schule gegangen“ eingeweiht. Auf den Bildtafeln sind die Schicksale der ehemaligen Mitschüler dargestellt, die vor dem Nationalsozialismus fliehen mussten oder von den Nazis ermordet wurden. Hervorgegangen ist sie aus der erfolgreichen Ausstellung „Sie waren unsere Nachbarn“, die im vorigen Jahr in der Wandelhalle gezeigt wurde. In den Fluren der KDS haben die Ausstellungstafeln nun ihre dauerhafte Heimat gefunden.

Die Ausstellung wurde unterstützt von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und konzipiert von Dr. Heinrich Nuhn, selbst ehemaliger Klosterschüler. Dr. Nuhn, der seit 35 Jahren die Geschichte der jüdischen Mitbürger im Kreis erforscht, hat in dieser Zeit auch oft mit der KDS und anderen Schulen zusammengearbeitet und zum Beispiel Gespräche mit Zeitzeugen ermöglicht. Gerade ist sein Buch „Sie waren unsere Nachbarn“ erschienen, das bei den Hersfelder

Schulen auch im Unterricht verwendet werden soll. Für die Ausstellungseröffnung haben sich wiederum die Schüler des Ethikkurses der Jahrgangsstufe 9 mit dem Thema befasst und stellten den anwesenden Gästen einzelne Schicksale der früheren jüdischen Schüler vor. Mit der Ausstellung wird für die Schüler der Bezug zu den Verbrechen des Nationalsozialismus besonders greifbar, wie die beiden Schulsprecherinnen Anna Holstein und Lana Donchev in ihrer Begrüßung der Gäste erläuterten: Die jüdischen Schüler lebten damals in denselben Häusern wie die jetzigen KDS-Schüler, und sie besuchten natürlich dieselbe Schule. „Sie waren wie wir und wir sind sie sie“, so Anna Holstein. Dass sie nur aufgrund ihrer Religion verfolgt und ermordet wurden, sei „für uns heute unvorstellbar.“ Persönlich erinnerte sich auch Schulleiterin Susanne Hofmann an ein erstes Projekt 1993 mit Schülern zur jüdischen Geschichte Bad Hersfelds, als unerwartet ein Besucher aus Amerika eintrat und die Arbeit der Schüler interessiert beobachtete. Es handelte sich um Jakob „Jack“ Hahn, einen der letzten jüdischen Schüler der damaligen Klosterschule. 1939 war ihm die Flucht nach Großbritannien gelungen, schließlich siedelte er nach Kanada über, wo

er seither lebt. Ganz zufällig war er in Deutschland und hatte beschlossen, seine alte Schule noch einmal zu besuchen. Mit der Ausstellung kehre die lange vergessene und verdrängte Geschichte dieser ehemaligen jüdischen Mitschüler an die KDS zurück, so Hofmann. Dabei rief sie auch die Mahnung von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier anlässlich seines Besuches in Yad Vashem in Erinnerung: „Unsere deutsche Verantwortung vergeht



Dr. Heinrich Nuhn wurde für seine Arbeit zur Erforschung der Jüdischen Geschichte Bad Hersfelds geehrt.

nicht.“ Es sei die Aufgabe der Schulen wie auch der gesamten Zivilgesellschaft, sich gegen ein neuerliches Erstarken von Rechtsradikalismus, Hassparolen und Ausgrenzung zur Wehr zu setzen. Stadträtin Antje Fey-Spengler, die als Vertretin des Magistrats ein Grußwort sprach, verwies auf die Wichtigkeit der Erinnerung und warnte, dass auch heute wieder Hass und Hetze, vor allem im Internet, mit Gleichgültigkeit begegnet werden.

Zum Abschluss dankte Susanne Hofmann besonders Dr. Nuhn für seine unermüdete Arbeit. Ebenso wurde der ehemalige Schulleiter Valentin Wettlaufer geehrt, der just an diesem Tag seinen 86. Geburtstag beging.



Interessiert betrachteten die Besucher die Ausstellung.